

Ignatius Anton Freiherr von Otten berichtet Anton Florian Fürsten von Liechtenstein über die reichsunmittelbaren Lehen Vaduz und Schellenberg die im Besitz seines Neffen Josef Wenzels von Liechtenstein sind. Ausf., Augsburg 1714 April 30, AT-HAL, FA, Sitz und Stimme 43, unfol.

[1] P. S.¹

Auch durchleuchtigster fürst, gnädigster herr herr.²

Habe nicht ermanglet, dem hochfürstlich costanzischen abgesandten zur nachricht zu eröffnen, was euer hochfürstlich durchlaucht unterm 25. huius³ gnädigst erinneret, daß wegen Vaduz und Schellenberg an dieselbe nicht mehr, sondern an des ältesten philippischen prinzens⁴ herren vormundter als possessoren⁵ der güetter vom Schwäbischen Crays⁶ geschriben werden möchten, so dieser seinem gnädigsten herrn als mit ausschreibenden fürsten des Schwäbischen Crays berichten wirdt, wann es aber für ein gutes omen solte geachtet werden, daß euer hochfürstliche durchlaucht diese güetter überkhommen möchten, umb des fürstlichen voti et sessionis⁷ mitels fürstlichen güetter im Fürstenrath⁸ für dero posteritet⁹ versichert zu werden, so wüntsche es von hertzen, weil dieses eine unumbgängliche nothwendigkeith ist. Indessen hoffe, daß in der Rittberger¹⁰ sach balt ein favorables urtheil erfolge, damit hierdurch man den anfang machen könne, genügsambe fürstenmässige güetter zusammen zu bringen, umb dem extradirten revers¹¹ ein genüegen im Fürstenrath zu thun, und daß führend- und bekleidende votum et sessionem desto mehrer zu fundiren. Ich befehle mich damit zu beharrlichen gnad und verbleibe mit allen respect ut in littera¹²

Augsburg, den 30. April 1714.

Euer hochfürstlich durchlaucht

Unterthenigst, gehorsambsten knecht.

¹ *Post Scriptum.*

² *Anton Florian von Liechtenstein (1656–1721) war Obersthofmeister von Kaiser Karl VI. Er regierte als 5. Fürst von 1718 bis 1721. Vgl. Evelin OBERHAMMER, Anton Florian; in: Neue Deutsche Biographie (NDB) 14 (1985), S. 511–512; Gustav WILHELM, Stammtafel des Fürstlichen Hauses von und zu Liechtenstein, Vaduz 1985, Tafel 6; Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 15, Leon – Lomeni, Wien 1866, S. 118–119 und Stammtafel II.*

³ *dieses Monats.*

⁴ *Josef Wenzel Lorenz von Liechtenstein (1696–1772) war ein Sohn von Philipp Erasmus (1664–1704). Vgl. Adolf SCHINZL, Liechtenstein, Joseph Wenzel Fürst von und zu; in: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB) 18 (1883), S. 623–625; WILHELM, Tafel 7; WURZBACH, Bd. 15, S. 156–163 und Stammtafel II.*

⁵ *Besitzer.*

⁶ *Der Schwäbische Kreis war einer von 10 Reichskreisen des Heiligen Römischen Reichs, zu dem auch die Graf- und Herrschaften Vaduz und Schellenberg gehörten. Vgl. Winfried DOTZAUER, Die deutschen Reichskreise (1383–1806). Geschichte und Aktenedition, Stuttgart 1998.*

⁷ *„voti et sessionis“: Sitz und Stimme.*

⁸ *Der Reichsfürstenrat war seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des Heiligen Römischen Reichs 1806 die Bezeichnung für das Kollegium der geistlichen und weltlichen Reichsfürsten auf dem Reichstag. Vgl. Axel GOTTHARD, Das Alte Reich. 1495–1806. 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage, Darmstadt 2009, S. 21–22.*

⁹ *Nachkommen.*

¹⁰ *Die Grafschaft Rietberg stand unter der Lehnshoheit von Hessen-Kassel. Zwischen den Häusern Liechtenstein und Kaunitz existierte lange ein Streit um die Erbfolge und somit auch um das Recht auf den Titel eines „Grafens von Rietberg“. Aus der Eheschließung Gundakers von Liechtenstein mit Agnes von Ostfriesland 1604 leitete das Haus Liechtenstein seine Erbansprüche auf die Grafschaft ab während die Ansprüche des Hauses Kaunitz auf die Ehe der Erbgräfin Maria Ernestine Franziska von Rietberg mit dem Grafen Maximilian Ulrich von Kaunitz 1699 basierten. 1726 wurde ein Vergleich ausgehandelt in dem festgelegt wurde, dass Rietberg der Gräfin Maria und ihren männlichen Nachkommen verbleiben, aber nach Erlöschen des kaunitz-rietbergischen Mannesstammes dem Haus Liechtenstein zufallen sollte. 1822 verkaufte der letzte Fürst Aloys von Kaunitz-Rietberg die Grafschaft an Friedrich Ludwig Tenge, weshalb wieder ein Rechtsstreit mit dem Haus Liechtenstein begann. In einem Kompromiss wurde 1835 ausgehandelt, dass Tenge als Besitzer des Grafschaftslebens anerkannt wurde, die standesberrlichen Rechte von Preußen kassiert wurden und der Grafentitel dem Haus Liechtenstein zugesprochen wurde. Heute wird der Titel „Graf von Rietberg“ vom Haus Liechtenstein geführt. Vgl. Alvin HANSSCHMIDT, Die Grafschaft Rietberg (Köln-Westfalen 1180/1980), hrsg. von P. BERGHAUS und S. KESSEMEIER, 1980, S. 190–193; Thomas WINKELBAUER, Fürst und Fürstendiener; in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MIÖG), Ergbd. 34, Wien 1999, S. 532–536.*

¹¹ *herausgegebenen Verpflichtungserklärung.*

¹² *„ut in littera“: wie in der Beilage.*

Ignatius Anton freiherr von Otten¹³ manu propria¹⁴

[2][Dorsalvermerk]

Von baron von Otten datiert Augspurg, den 30. April, präsentatum den 5. Maii 1714.

In causa der im Schwäbischen Crays liegenden gütter Vaduz und Schellenberg und so auch der graffschafft Rittberg.

A.3 Nr. 5

Capital per 150.000 fl.¹⁵ so in dem Schwäbischen Creis wegen Vaduz und Schellenberg angelegt worden.

¹³ Ignatius Anton Freiherr von Otten (1640–1724) war vom 14. Dezember 1700 bis zu seinem Tod kurfürstlich-mainzischer Gesandter (Direktorialgesandter, Reichsdirektor) auf dem Reichstag in Regensburg. Das Reichsdirektorium unterstand dem Erzbischof von Mainz und leitete Sitzungen des Reichstags im Heiligen Römischen Reich. Vgl. Karl Otmar Freiherr von ARETIN, Otten, Ignaz Anton Freiherr von; in: NDB 19 (1999), S. 652; Peter Claus HARTMANN, Das Heilige Römische Reich deutscher Nation in der Neuzeit. 1486–1806. Stuttgart 2005, S. 69–71; Christian Gottfried OERTEL, Vollständiges und zuverlässiges Verzeichnis der Kaiser, Churfürsten Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs, ..., Regensburg 1760, S. 17.

¹⁴ eigenhändig.

¹⁵ Fl.: Gulden (Florin).